

Geschlechtsspezifische Fragen im Zusammenhang mit Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit

Zusammenfassung eines Berichts der Agentur



Das Arbeitsleben von Frauen weist im Vergleich zu dem von Männern erhebliche Unterschiede auf, die sich auf Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit auswirken. Eine der Zielsetzungen der „Gemeinschaftsstrategie für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz“⁽¹⁾ ist das „Mainstreaming“, d. h. die Einbeziehung der Geschlechterfrage in die Aktivitäten auf dem Gebiet von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit. Zur Unterstützung dieser Bemühungen hat die Agentur einen Bericht erstellt, in dem die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei arbeitsbedingten Unfällen und Erkrankungen in Bezug auf die Wissenslücken und die Erfordernisse zur Verbesserung der Risikoprävention untersucht werden.

Zentrale Schlussfolgerungen des Berichts

- Es sind fortgesetzte Anstrengungen erforderlich, um die Arbeitsbedingungen von Frauen und Männern zu verbessern.
- Die geschlechtsspezifischen Unterschiede in den Beschäftigungsbedingungen haben erhebliche Auswirkungen auf die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den arbeitsbedingten Gesundheitsergebnissen. In Forschungsarbeiten und praktischen Maßnahmen muss berücksichtigt werden, welche Arbeiten Männer und Frauen tatsächlich ausführen und wie sie in unterschiedlicher Weise von Belastungen und Arbeitsbedingungen betroffen sind.
- Wir können Forschung und Überwachung verbessern, indem systematisch der Geschlechterfaktor bei der Datenerhebung berücksichtigt, die Arbeitsstunden angepasst (da Frauen im Allgemeinen weniger Stunden als Männer arbeiten) und die Belastungsbewertung auf die tatsächlich ausgeführten Tätigkeiten bezogen werden. Epidemiologische Methoden sollten für jede geschlechtsspezifische Diskrepanz geprüft werden. Indikatoren bei Überwachungssystemen, wie nationale Unfallmeldepraktiken und -erhebungen, sollten die arbeitsbedingten Risiken für Frauen wirksam einbeziehen.
- Arbeitsbedingte Risiken für die Gesundheit und die Sicherheit von Frauen wurden sowohl bei der Forschung als auch in der Prävention unterschätzt und im Vergleich zu denen für Männer vernachlässigt. Dieses Ungleichgewicht sollte in Forschungsarbeiten und Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung und Prävention angegangen werden.
- Ein geschlechtsneutraler Ansatz in Politik und Gesetzgebung hat dazu beigetragen, dass den arbeitsbedingten Risiken für Frauen und ihrer Prävention mit weniger Aufmerksamkeit und geringeren Mitteln begegnet wurde. Die europäischen Richtlinien im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz gelten nicht für die (vorwiegend weiblichen) Hausangestellten. Für informell tätige Frauen, z. B. Ehefrauen oder weibliche Partner in landwirtschaftlichen Familienbetrieben, gelten die Rechtsvorschriften möglicherweise nicht immer. Die Auswirkungen bestehender und künftiger Richtlinien sowie von Standardvorgaben und Entscheidungsvereinbarungen sollten geschlechterdifferenzierend untersucht werden.
- Ausgehend von den derzeitigen Kenntnissen über Prävention und über die Einbeziehung des Geschlechteraspekts in die Thematik von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit sollten bestehende Richtlinien unter einem stärker geschlechterdifferenzierenden Blickwinkel umgesetzt werden, auch wenn gleichzeitig Untersuchungen im Hinblick auf die geschlechtsspezifischen Auswirkungen sowie eine größere Beachtung von Wissenslücken erforderlich sind.
- Bei geschlechterdifferenzierenden Aktionen sollte ein partizipatorischer Ansatz unter Einbeziehung der betroffenen Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen und auf der Grundlage einer Prüfung der tatsächlichen Arbeitssituation gewählt werden.
- Die Verbesserung von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit für Frauen kann nicht losgelöst von allgemeinen Diskriminierungsaspekten am Arbeitsplatz und in der Gesellschaft betrachtet werden. Aktionen zugunsten der Gleichstellung in der Beschäftigung sollten die Aspekte von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit einschließen. Bei Aktivitäten zur Einbeziehung von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit in andere Politikbereiche, wie etwa öffentliche Gesundheit oder Initiativen im Bereich der sozialen Verantwortung von Unternehmen, sollte die Geschlechterfrage Eingang finden.
- Frauen sind im Entscheidungsfindungsprozess im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit auf allen Ebenen unterrepräsentiert. Sie sollten direkter beteiligt sein, und die Meinungen, Erfahrungen, Kenntnisse und Fähigkeiten von Frauen sollten in die Aufstellung und Umsetzung von Strategien im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit einbezogen werden.
- Es gibt positive Beispiele für eine Einbeziehung bzw. Ausrichtung auf die Geschlechterdimension in wissenschaftlichen Ansätzen, bei Initiativen, in Beratung und Entscheidungsfindung, bei Instrumenten und Aktionen. Vorhandene Erfahrungen und Ressourcen sollten gemeinsam genutzt werden.
- Obwohl die allgemeinen Tendenzen im Hinblick auf die Arbeitsbedingungen und -umstände von Frauen in allen Mitgliedstaaten und Beitrittsländern ähnlich sind, zeigen sich doch länderspezifische Unterschiede innerhalb dieser Tendenzen. Einzelne Länder sollten ihre besonderen Bedingungen in Bezug auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung in Sachen Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit untersuchen, damit entsprechende Aktionen in Angriff genommen werden können.
- Ein ganzheitlicher Ansatz im Hinblick auf Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit unter Berücksichtigung der Schnittstelle Arbeit/Privatleben sowie von generelleren Fragen in Bezug auf Arbeitsorganisation und Beschäftigung würde die Risikoprävention verbessern, wobei sowohl Frauen als auch Männer davon profitieren würden.
- Frauen stellen keine homogene Gruppe dar, und nicht alle Frauen arbeiten in typischen Frauenberufen. Dasselbe gilt für Männer. Bei einem ganzheitlichen Ansatz muss die vorhandene Vielfalt berücksichtigt werden. Aktionen zur Verbesserung des Gleichgewichts zwischen Arbeit und Privatleben müssen die Arbeitszeitpläne von Frauen und von Männern gleichermaßen berücksichtigen und so gestaltet werden, dass sie für beide Gruppen attraktiv sind.

Unterschiede in den Arbeits- und häuslichen Lebensbedingungen von Frauen und Männern

Aufgrund einer starken Geschlechtertrennung auf dem EU-Arbeitsmarkt sind Frauen und Männer unterschiedlichen Arbeitsumgebungen und Formen von Anforderungen und Belastungen ausgesetzt, selbst wenn sie im selben Sektor beschäftigt sind und die gleiche Tätigkeit ausüben. Die Geschlechtertrennung zwischen Sektoren und zwischen Tätigkeiten innerhalb eines Sektors ist eine Realität; selbst wenn Frauen und Männer für die gleiche Arbeit eingestellt wurden, führen sie doch häufig unterschiedliche Tätigkeiten aus. Daneben besteht eine starke vertikale Trennung am Arbeitsort, wobei Männer mit größerer Wahrscheinlichkeit in höheren Positionen beschäftigt werden. Mehr Frauen gehen einer Teilzeitbeschäftigung nach, ein Bereich, in dem die Geschlechtertrennung noch stärker ausgeprägt ist.

Auch andere geschlechtsspezifische Unterschiede in den Beschäftigungsbedingungen haben Auswirkungen auf Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit. Es sind mehr Frauen in den niedrig entlohnten und ungesicherten Beschäftigungsverhältnissen beschäftigt; dies wirkt sich auf ihre Arbeitsbedingungen aus und auf die Risiken, denen sie ausgesetzt sind. Frauen tendieren darüber hinaus dazu, länger als Männer in einem Beschäftigungsverhältnis zu verbleiben, und sind dadurch länger den vorhandenen Risiken ausgesetzt. Konsultation und Mitwirkung von Arbeitnehmern ist ein wichtiger Faktor für eine erfolgreiche Risikoprävention; Frauen arbeiten jedoch häufig in Bereichen, wo die gewerkschaftliche Vertretung schwächer ist, und sie sind auf allen Entscheidungsebenen weniger beteiligt.

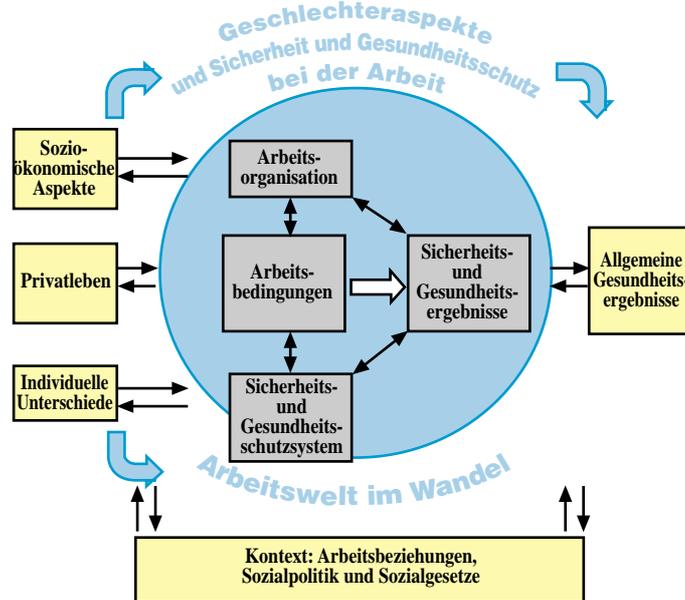
Die mangelnde Gleichstellung von Männern und Frauen sowohl innerhalb als auch außerhalb der Arbeit hat ebenso Auswirkungen auf die Sicherheit und den Gesundheitsschutz von Frauen bei der Arbeit, und es bestehen wichtige Zusammenhänge zwischen allgemeineren Diskriminierungsaspekten und Gesundheit. Frauen verrichten immer noch den Hauptteil an unbezahlter häuslicher Arbeit und betreuen Kinder und Verwandte, auch wenn sie einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen. Dies erhöht ihre tägliche Arbeitszeit erheblich und setzt sie weiterem Druck aus, insbesondere wenn berufliche Verpflichtungen und Privatleben unvereinbar sind.

(1) „Anpassung an den Wandel von Arbeitswelt und Gesellschaft: eine neue Gemeinschaftsstrategie für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz 2002-2006“. Mitteilung der Kommission, KOM(2002) 118 endg.

Einige Beispiele für geschlechtsspezifische Unterschiede in Bezug auf Risiken und Gesundheitsergebnisse

Risiko/Gesundheitsergebnis	„Stärkere Exposition/ größere Häufigkeit“	Bemerkungen
Unfälle	Männer	Männer weisen eine höhere Unfallrate auf, selbst nach Berichtigung aufgrund der geringeren Arbeitsstundenzahl bei Frauen.
Erkrankungen der oberen Gliedmaßen	Frauen	Hohe Häufigkeit bei einigen äußerst repetitiven Tätigkeiten von Frauen, wie „leichte“ Montagearbeiten am Fließband und Dateneingabetätigkeiten, bei denen die Frauen wenig Einfluss auf die Arbeitsweise nehmen können
Heben von schweren Lasten	Männer	Frauen leiden jedoch z. B. in Reinigungs-, Verpflegungs- und Pflegetätigkeiten an Schädigungen durch Heben und Tragen schwerer Lasten.
Stress	Frauen	Hohe Häufigkeit bei Männern und Frauen. Zu besonderen Stressfaktoren bei Frauen gehören sexuelle Belästigung, Diskriminierung, Tätigkeiten mit wenig Ansehen und geringen Einflussmöglichkeiten, emotional anstrengende Tätigkeiten sowie Doppelbelastung durch die bezahlte Lohnarbeit und die unbezahlte Arbeit zu Hause.
Tätlichkeiten seitens der Öffentlichkeit	Frauen	Weibliche Arbeitnehmer sind stärker Publikumsverkehr ausgesetzt.
Lärm/Hörverlust	Männer	Frauen in der Textil- und Lebensmittelproduktion z. B. können starker Belastung ausgesetzt sein.
Arbeitsbedingte Krebserkrankung	Männer	Größere Häufigkeit bei Frauen in bestimmten Herstellungsbranchen
Asthma und Allergien	Frauen	z. B. durch Reinigungsmittel, Sterilisationsmittel und Staub in Schutzhandschuhen aus Latex, die im Gesundheitswesen eingesetzt werden, sowie Stäube in der Textil- und Bekleidungsindustrie
Hautkrankheiten	Frauen	z. B. aufgrund von Arbeiten mit nassen Händen im Cateringbereich oder durch Hautkontakt mit Reinigungsmitteln oder Haarbehandlungskemikalien
Infektionskrankheiten	Frauen	z. B. im Gesundheitswesen oder bei Tätigkeiten im Kontakt mit Kindern
Ungünstige Tätigkeiten und Schutzausrüstung	Frauen	Zahlreiche Bekleidungsstücke und Schutzausrüstung wurden für den „Durchschnittsmann“ entworfen, was für viele Frauen und „Nicht-Durchschnittsmänner“ problematisch ist.
Reproduktive Gesundheit	beide	Zu den vernachlässigten Bereichen gehören Fruchtbarkeit, Menstruationsstörungen, Menopause und männliche reproduktive Gesundheit.
Ungünstige Arbeitszeiten	beide	Bei Männern ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass sie lange bezahlte Arbeitsstunden ableisten, während Frauen mehr unbezahlte Arbeit zu Hause erledigen. Beide wünschen sich ein besseres Gleichgewicht zwischen Arbeit und Privatleben.

Dieses Modell zeigt, wo geschlechtsspezifische Unterschiede Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit beeinflussen können.



Erkennen und Berücksichtigen von geschlechtsspezifischen Unterschieden

Krankheitsvorbeugung und Förderung des Wohlbefindens bei der Arbeit sind für die Qualität der Arbeit für Frauen und Männer von Bedeutung. Die Gestaltung der Arbeit, Arbeitsorganisation und -ausrüstung orientieren sich häufig an dem „Durchschnittsmann“, obwohl die Abstimmung zwischen Arbeitnehmer und Arbeitsplatz als eines der unantastbaren Prinzipien der EU-Rechtsvorschriften gilt. Erleichtert man den Frauen die Arbeit, so wird sie auch für Männer leichter. Der Bericht behandelt geschlechterdifferenzierende Ansätze bei Forschungsarbeiten und Aktionen, und in einem separaten Factsheet wird ein geschlechterdifferenzierender Ansatz zur Risikoanalyse zusammengefasst. Zusätzliche Informationen sind auf einer speziellen Seite der Agentur-Website verfügbar (siehe unter „Weitere Informationen“).

Weitere Informationen

Der Bericht der Agentur *Gender issues in safety and health at work – A review* enthält weitere Informationen über Risiken für weibliche Arbeitnehmer und ihre Prävention sowie darüber, wie ein geschlechterdifferenzierender Ansatz gewählt werden kann. Dieser Bericht ist verfügbar unter: <http://agency.osha.eu.int/publications/reports/209/en/index.htm>

Factsheet 42 zur Frage, wie der Geschlechteraspekt bei der Risikoprävention berücksichtigt werden kann, finden Sie unter: <http://agency.osha.eu.int/publications/factsheets/>

Eine spezielle Seite der Agentur-Website enthält Verknüpfungen zu weiteren Informationen zum Thema Frauen und Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz: <http://gender.osha.eu.int>